



Ungleichheit wächst wegen Corona-Krise

Lohnschere-Studie 2021

Dr. Noémie Zurlinden

Working Paper

UNIA

Impressum

Herausgeber: Gewerkschaft Unia
Redaktion: Katja Signer Hofer
Layout: Serge Gnos
Titelbild: Unia

Zu beziehen bei:
Gewerkschaft Unia
Weltpoststrasse 20
3000 Bern 16

1. Auflage, Juni 2021

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Lohnschere verharrt auf hohem Niveau	5
60,6 Milliarden Franken für die Aktionär*innen von 32 Konzernen	8
Erwerbsausfall aufgrund Kurzarbeit und Corona-bedingter Arbeitslosigkeit	13
Zusammenfassung und Ausblick: Corona-Krise verschärft bestehende Ungleichheiten	19
Anhang	20

Abstract

Die vorliegende Studie befasst sich mit der Lohnschere in den grössten Schweizer Konzernen. Untersucht werden grundsätzlich 37 Schweizer Unternehmen, wobei 33 davon an der Börse kotiert sind. Aufgrund der aktuellen Pandemie-bedingten Lage, welche Staat, Unternehmen und Arbeitnehmende herausfordert und viele in existentielle Nöte bringt, liegt ein spezieller Fokus der diesjährigen Ausgabe auf dem Instrument der Kurzarbeit. Deshalb wird der Blick über die untersuchten Konzerne hinaus und auf alle Branchen geöffnet.

Die Lohnschere innerhalb der grössten Schweizer Konzerne ist weiterhin sehr gross. Gesamtschweizerisch besteht eine grosse Ungleichheit, welche die Corona-Krise weiter verschärft: Unternehmensleitungen und vor allem Aktionär*innen der grössten Konzerne erhalten weiterhin exorbitante Summen. Auf der anderen Seite leiden Arbeitnehmende, die zu Tieflöhnen angestellt sind, aufgrund Kurzarbeit und Corona-bedingter Arbeitslosigkeit besonders unter den Auswirkungen der Krise.

Die wichtigsten Erkenntnisse

Die **Lohnschere war im Jahr 2020 mit 1:137 sehr hoch.**

- Wie letztes Jahr befand sich der Pharmakonzern Roche an der Spitze mit einer Lohnschere von 1:298.
- Erneut erhielt Roche-CEO Severin Schwan das höchste Jahresgehalt in der Schweiz, nämlich 14,6 Millionen Franken

Die **Auszahlungen an die Aktionär*innen** (Dividenden und Aktienrückkäufe) waren 2020 fast gleichbleibend hoch wie im Vorjahr, nämlich 60,6 Milliarden Franken.

- Die Dividendenauszahlungen stiegen gegenüber 2019 sogar um 5 Prozent an.
- Wie letztes Jahr erhielten die Aktionär*innen von den totalen Auszahlungen an das Personal und die Aktionär*innen 33 Prozent.
- Die ungleiche Verteilung an Aktionär*innen und Personal war bei der EMS Chemie wieder

am extremsten: Die Aktionär*innen erhielten 69 Prozent. Allein die Familie Blocher erhielt fast 49 Prozent – dies ist mehr als der gesamte Personalaufwand. Dieser betrug bloss 31 Prozent.

- 14 der untersuchten Konzerne nahmen im Jahr 2020 staatliche Kurzarbeitsentschädigung in Anspruch und schütteten gleichzeitig Dividenden aus. An den Generalversammlungen anfangs 2021 wurden oft gleichbleibende oder sogar höhere Dividendenausschüttungen beschlossen.
- In drei dieser 14 Unternehmen kam es zu einem (angekündigten) Stellenabbau: Lindt & Sprüngli und Straumann haben im Jahr 2020 Stellen abgebaut und Schindler hat Entlassungen angekündigt.

Im Jahr 2020 wurden insgesamt **360,5 Millionen Stunden Kurzarbeit** abgerechnet.

- Die meisten Stunden Kurzarbeit wurden in der Gastronomie, in der Beherbergung und im Detailhandel abgerechnet – Branchen mit sehr niedrigen Median-Löhnen. Rund 35 Prozent der Beschäftigten in der Gastronomie und Beherbergung waren von Kurzarbeit betroffen.
- Da Beschäftigte in Kurzarbeit meist nur 80 Prozent des Lohnes erhielten, brachte dies viele Arbeitnehmende in eine äusserst prekäre finanzielle Lage.
- Den betroffenen Arbeitnehmenden entging insgesamt ein Einkommen von 2,6 Milliarden Franken.

Zusätzlich führte die Corona-Krise zu **mehr Arbeitslosigkeit** als im Vorjahr.

- Durchschnittlich waren in den Monaten März bis Dezember 47 000 Beschäftigte pro Monat Corona-bedingt von Arbeitslosigkeit betroffen. Dies entspricht einem Einkommensausfall von 526 Millionen Franken
- Auch bezüglich der Arbeitslosigkeit gehörten die Branchen Gastronomie, Beherbergung

und Detailhandel zu den Verlierern: Zusammen machten sie 23 Prozent der Mehr-Arbeitslosigkeit wegen Corona aus.

Die **Corona-Krise verschärft bestehende Ungleichheiten** weiter. Da die Konzerne weiter an hohen Auszahlungen an die Geschäftsleitung und an die Aktionär*innen festhalten, anstatt das erwirtschaftete Geld für Personalausgaben aufzuwenden, werden die Auswirkungen der Krise weiter verstärkt.

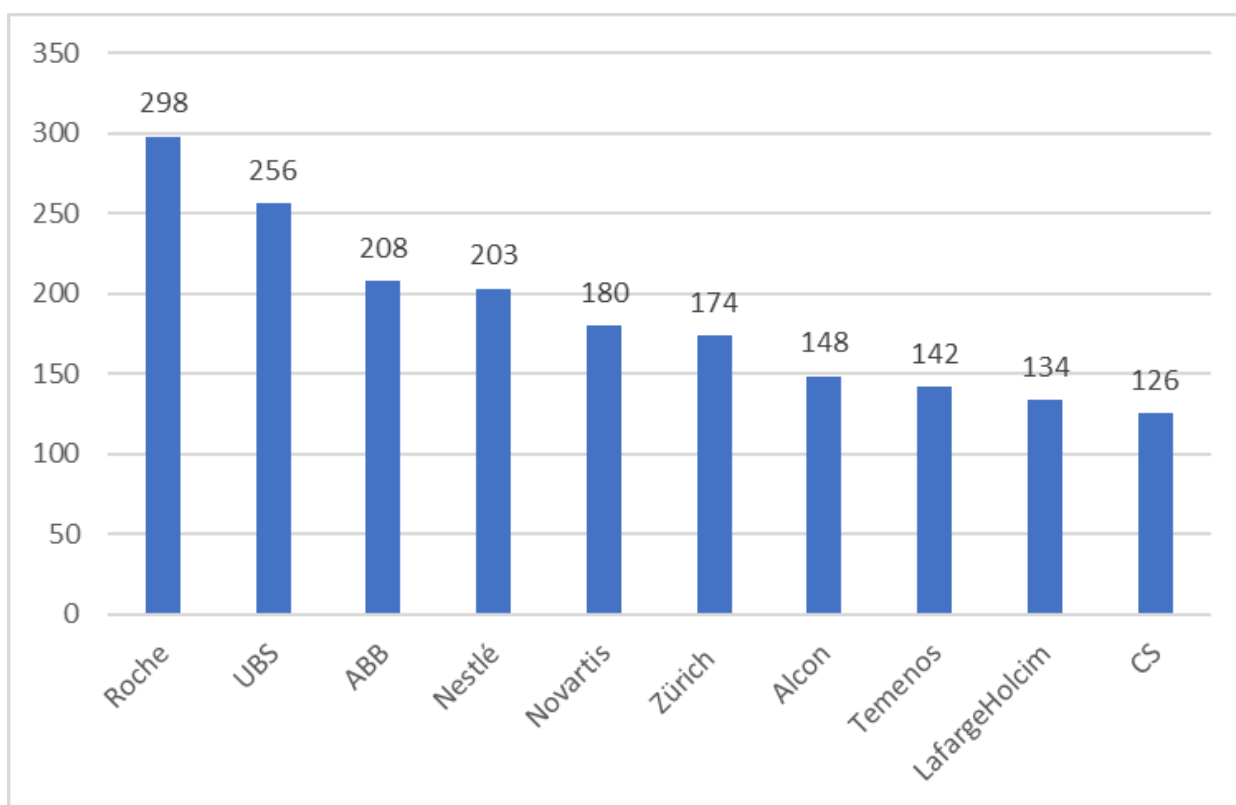
Lohnschere verharrt auf hohem Niveau

Auch im Jahr 2020 war die Ungleichheit zwischen den tiefsten und den höchsten Löhnen gross: Die Lohnschere betrug 1:137¹ (im Vorjahr 1:150²). Der Grund für diese relativ geringe Abnahme ist nicht, dass die Tiefstlöhne angestiegen sind, sondern dass einige der höchsten Löhne im Krisenjahr 2020 etwas tiefer ausfielen. Zum Beispiel bei Lonza, wo ein CEO-Wechsel stattfand oder bei der skandalgebeutelten Credit Suisse (CS).

Die zehn Unternehmen mit den höchsten Lohnschere sind in Grafik 1 abgebildet. Wie letztes

Jahr hatte der Pharmakonzern Roche die grösste Lohnschere: Das Gehalt von CEO Severin Schwan von fast 14,6 Millionen Franken steht in einem Verhältnis von 1:298 zum tiefstmöglichen Lohn im Unternehmen in der Schweiz. Heisst: Ein/e Beschäftigte*r zu diesem Lohn müsste 298 Jahre arbeiten, um das Jahresgehalt von Severin Schwan zu erreichen.

Hinter Roche auf Platz zwei folgt die UBS mit einer Lohnschere von 1:256. ABB ist auf dem dritten Platz mit einer Lohnschere von 1:208. Am



Grafik 1: Bad Ten der Lohnscheren 2020

¹ Bei der Lohnschere konnte die EMS Chemie nicht berücksichtigt werden, da hier der CEO-Lohn nicht bekannt ist. Auch für Richemont war der Höchstlohn im Jahr 2020 zum Zeitpunkt der Publikation dieser Studie nicht bekannt. Lindt & Sprüngli konnte nicht berücksichtigt werden, da hier der Tiefstlohn nicht bekannt ist.

² Die Lohnschere für Nestlé ist nur bedingt zwischen 2019 und 2020 vergleichbar: Der Tiefstlohn 2019 entspricht dem im GAV Nestlé Basel festgesetzten Mindestlohn. Der Tiefstlohn 2020 bezieht sich auf die Angaben einer Unia-Vertrauensperson, gemäss welcher der effektive Tiefstlohn höher als der GAV-Mindestlohn ist. Da einige Änderungen in der Methodik vorgenommen wurden, weicht die hier berechnete Lohnschere für das Jahr 2019 von der in der letztjährigen Studie berechneten Lohnschere 2019 ab.

stärksten hat sich die Lohnschere bei Julius Bär geöffnet, nämlich von 1:85 auf 1:113. Dies aufgrund eines Anstiegs des Gehalts von CEO Philipp Rickenbacher um 33 Prozent. Trotz Skandalen ist

die CS immer noch in den Top, respektive Bad Ten.

Unternehmen	Branche	Höchstverdienende*r 2020	Lohnschere 2020 ungewichtet	Lohnschere 2019 ungewichtet	Veränderung
Roche	Chemie/ Pharma	Dr. Severin Schwan	298	308	-10
UBS	Finanzen	Sergio P. Ermotti	256	241	16
ABB	MEM	Björn Rosengren	208	195	14
Nestlé	LGM	Ulf Mark Schneider	203	238	-35
Novartis	Chemie/ Pharma	Vasant Narasimhan	180	223	-43
Zürich	Finanzen	Mario Greco	174	183	-10
Alcon	Chemie/ Pharma	David J. Endicott	148	132	16
Temenos	Software	Max Chuard	142	155	-14
Lafarge-Holcim	Bau und Baustoffe	Jan Jenisch	134	144	-10
CS	Finanzen	Thomas Gottstein	126	206	-81
Swiss Re	Finanzen	Christian Mumenthaler	120	117	3
Swatch	Uhren	Nick Hayek	116	158	-42
Julius Bär	Finanzen	Philipp Rickenbacher	113	85	28
Barry Callebaut	LGM	Antoine de Saint-Affrique	99	126	-27
Partners Group	Finanzen	David Layton	96	106	-9
Schindler	MEM	Thomas Oetterli	96	98	-3
Sika	Bau und Baustoffe	Paul Schuler	91	84	8
Givaudan	Chemie/ Pharma	Gilles Andrier	88	85	4
Kühne+Nagel	Logistik	Dr. Detlef Trefzger	82	77	5
Swiss Life	Finanzen	Patrick Frost	77	84	-7
Adecco	Personaldienstleistung	Alain Dehaze	73	82	-8
Lonza	Chemie/Pharma	Pierre-Alain Ruffieux	68	89	-21
SGS	diverse	Frankie Ng	65	74	-10
Geberit	MEM	Christian Buhl	64	65	-1
Sonova	Medizinaltechnik	Arnd Kaldowsky	61	65	-4
Vifor Pharma	Chemie/ Pharma	Etienne Jornod	57	77	-20
Straumann	Medizinaltechnik	Guillaume Daniellot	43	77	-33
Clariant	Chemie/ Pharma	Hans Bohnen	37	35	2
Bâloise	Finanzen	Gert De Winter	36	39	-4
Swisscom	Telekom	Urs Schaeppi	36	34	2
Migros	Detailhandel	Fabrice Zumbrunnen	18	18	0
Post	Postdienste	Roberto Cirillo	17	14	3
SBB	Landverkehr	Andreas Meyer	12	16	-4
Coop	Detailhandel	Joos Sutter	12	11	0
EMS Chemie	Chemie/Pharma	k.A.*	k.A.	k.A.	k.A.
Lindt & Sprüngli	Chemie/Pharma	k.A.**	k.A.	k.A.	k.A.
Richemont	Uhren	k.A.***	k.A.	k.A.	k.A.

Tabelle 1: Lohnscheren 2020 in 37 ausgewählten Konzernen

Tabelle 1 zeigt die Lohnschere der 37 hier untersuchten Konzerne in den Jahren 2019 und 2020 sowie die Veränderung zwischen den beiden Jahren. Interessanterweise steht bei keinem einzigen Konzern eine Frau an der Spitze der Bestverdienenden.³

Top-Saläre und Tiefstlöhne in den untersuchten Konzernen

Vier CEO haben 2020 mehr als 10 Millionen Franken erhalten. Das ist nur einer weniger als im Vorjahr. Auf dem ersten Platz befindet sich weiterhin Severin Schwan, CEO von Roche, mit einem Lohn von 14,6 Millionen Franken. Auch weiterhin auf seinem hohen zweiten Platz kommt Sergio P. Ermotti, CEO der UBS bis 31. Oktober 2020. Der dritte im Bund ist Nestlé-CEO Ulf Mark Schneider. Der Spitzen-Lohn der CS gehört immer noch zu den Top 10, trotz einem Rückgang von 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Mehr Lohn für die CEO trotz Verlusten

Der Höchstlohn bei Alcon ist gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozent auf 7,6 Millionen Franken gestiegen, obwohl das Unternehmen einen Verlust von 498 Millionen Franken machte. Auch der Höchstlohn bei Swiss Re (auf Platz 16) ist trotz Verlusten in der Höhe von 823 Millionen Franken leicht gestiegen auf 6,1 Millionen Franken. Dies ist besonders brisant, da Swiss Re 14,3 Prozent der Stellen abbaute.⁴

Und gleichzeitig: Tiefelöhne weit verbreitet

Die tiefsten Löhne in den untersuchten Konzernen betragen im Median 3939 Franken (x13 Monate),

d.h. in der Hälfte der untersuchten Konzerne liegt der tiefste Lohn unter 4000 Franken. Diese Löhne gelten als Tiefelöhne: Sie betragen weniger als zwei Drittel des Schweizer Medianlohnes.⁵ Bei der Hälfte der untersuchten Unternehmen reichen die tiefsten Löhne kaum zum Leben. Einige der hier untersuchten Konzerne haben Kurzarbeitsentschädigungen bezogen, was bei den Arbeitnehmenden zu Lohnausfällen von bis zu 20 Prozent führte (siehe Kapitel 3). Dies macht die Situation für viele Arbeitnehmende noch schwieriger. Auf der anderen Seite liegen in 50 Prozent der Unternehmen die höchsten Löhne über einem Jahresgehalt von 4,2 Millionen Franken, also bei 322 000 Franken (x13 Monate).

Unternehmen	Branche	Höchster Lohn	Höchstlohn 2020 CHF	Höchstlohn 2019 CHF	Veränderung %
Roche	Chemie/Pharma	Dr. Severin Schwan	14 599 918	15 083 068	-3
UBS	Finanzen	Sergio P. Ermotti	13 323 244	12 509 401	7
Nestlé	LGM	Ulf Mark Schneider	10 703 954	10 714 976	0
Novartis	Chemie/Pharma	Vasant Narasimhan	10 381 792	11 437 501	9
ABB	MEM	Björn Rosengren	9 115 924	8 521 172	7
Zürich	Finanzen	Mario Greco	8 800 000	9 300 000	-5
Lafarge-Holcim	Bau und Baustoffe	Jan Jenisch	7 942 553	8 633 958	-8
Alcon	Chemie/Pharma	David J. Endicott	7 603 010	6 779 139	12
Temenos	Software	Max Chuard	6 993 271	7 666 686	-9
CS	Finanzen	Thomas Gottstein	6 530 000	10 720 000	-39

Tabelle 2: Top 10 der CEO-Saläre 2020

³ Mit Magdalena Martullo-Blocher hat EMS Chemie eine weibliche CEO. Ihr Lohn ist nicht bekannt.

⁴ Siehe Geschäftsbericht 2020 und www.blick.ch/wirtschaft/swiss-re-1700-jobs-weg-id103060.html

⁵ Im Jahr 2018 (neuere Daten sind nicht vorhanden), lag der Medianlohn bei 6538 Franken und der Tieflohn dementsprechend bei 4359 Franken (x12 Monate) resp. 4023 Franken (x13). Quelle: www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-frau-mann/loehne/tiefloehne.html

60,6 Milliarden Franken für die Aktionär*innen von 32 Konzernen

60,6 Milliarden Franken für die Aktionär*innen von 32 Konzernen

Bekannterweise profitieren in grossen Konzernen nicht nur die Geschäftsleitung, sondern in hohem Masse auch die Aktionär*innen. Im Geschäftsjahr 2020 zahlten die 32 börsenkotierten Konzerne, für welche die relevanten Informationen bekannt sind, Dividenden in der Höhe von fast 42,7 Milliarden Franken aus.⁶ Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr um 5 Prozent angestiegen.

Die Aktienrückkäufe im Jahr 2020 betrugen 17,9 Milliarden Franken. Dies ist zwar ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (um knapp 19 Prozent), angesichts des Krisenjahres jedoch immer noch extrem hoch und auf demselben Niveau wie im Jahr 2018 mit 17,8 Milliarden Franken. Insgesamt liegt das Total der Auszahlungen an die Aktionär*innen bei 60,6 Milliarden Franken, was nur einem

äusserst geringen Rückgang von 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Von den untersuchten börsenkotierten Unternehmen sind allein zehn Konzerne für 83 Prozent der Gesamtausschüttung verantwortlich. Nestlé, Roche und Novartis zahlten wieder exorbitante Summen an ihre Aktionär*innen aus: zusammen 33,1 Milliarden Franken. Auch die fünftplatzierte UBS zahlte weiterhin viel Geld an die Aktionär*innen aus (nur 2 Prozent weniger als 2019), obwohl im April 2021 ein Stellenabbau angekündigt wurde.⁷ Die CS ist trotz der Skandale immer noch in den Top 10.

Ein Blick auf die Börse zeigt: Schweizer Unternehmen geht es gut

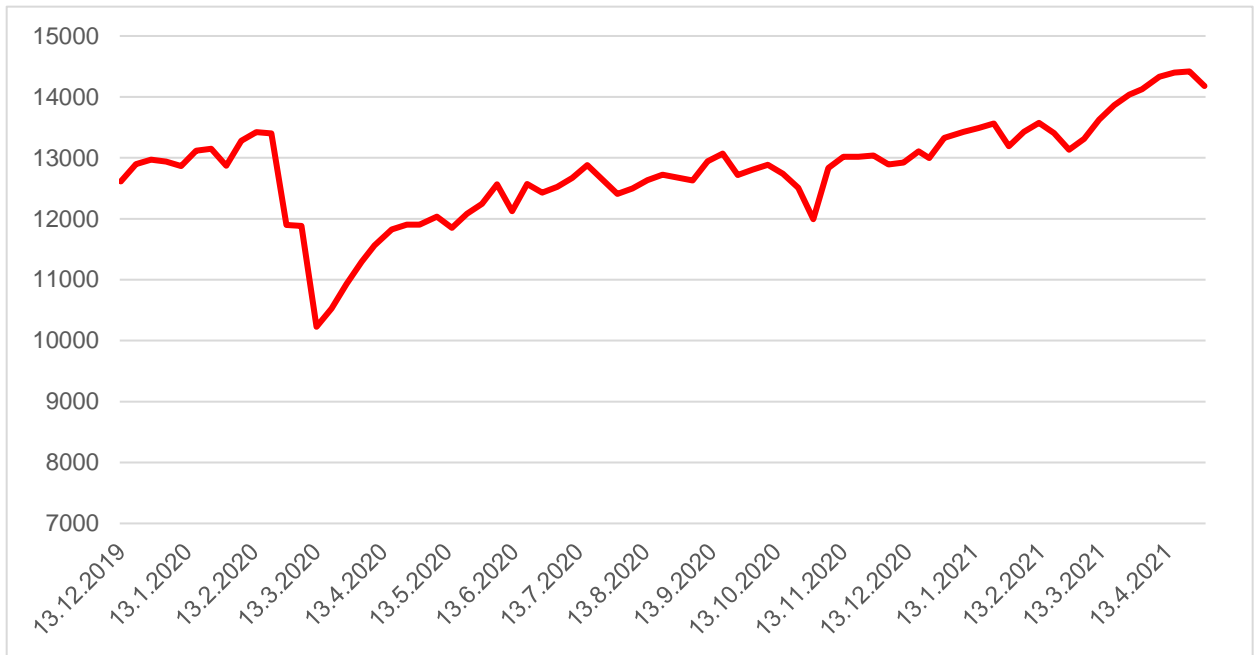
Auszahlungen an Aktionär*innen sind ein Zeichen, dass es einem Unternehmen finanziell gut geht.

Rang	Unternehmen	Branche	Dividenden 2020 (Mio. CHF)	Aktienrückkäufe 2020 (Mio. CHF)	Total (Mio. CHF)
1	Nestlé	LGM	7700	6814	14514
2	Roche	Chemie/Pharma	7964	2126	10090
3	Novartis	Chemie/Pharma	6554	1962	8516
4	ABB	MEM	1627	2470	4097
5	UBS	Finanzen	2436	1558	4025
6	Zürich	Finanzen	3028	201	3229
7	Swiss Re	Finanzen	1654	186	1840
8	CS	Finanzen	716	889	1605
9	LafargeHolcim	Bau und Baustoffe	1224	106	1330
10	Swisscom	Telekom	1140	0	1140
Total			34044	16312	50386
Total der 32 untersuchten Unternehmen			42653	17910	60563

Tabelle 3: Ausschüttungen an Aktionär*innen 2020

⁶ Für Alcon ist die Information zur Auszahlung an die Aktionär*innen nicht zugänglich. Deshalb kann Alcon hier nicht berücksichtigt werden.

⁷ Quelle: www.derbund.ch/ubs-beginnt-mit-dem-stellenabbau-506834802160

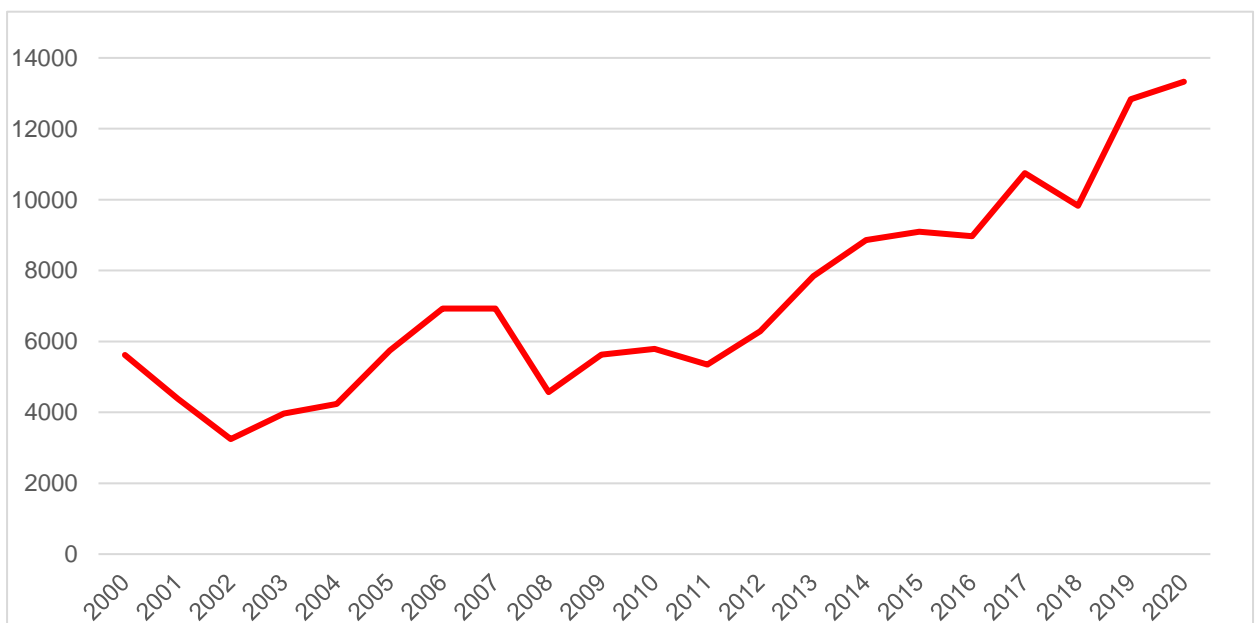


Grafik 2: Entwicklung des SPI Ende 2019 bis April 2021. Quelle: <https://de.statista.com>

Dass dies mehrheitlich weiterhin der Fall ist, zeigt sich auch in der Entwicklung des Swiss Performance Index (SPI), dem Gesamtmarktindex des Schweizer Aktienmarktes. Im März 2020 erlitt der SPI zwar einen kurzfristigen negativen Schock, erholte sich aber rasch wieder (Grafik 2). Der SPI lag am 30. Dezember 2020 gegenüber dem Vorjahr um 3,82 Prozent höher. Am 17. Mai 2021 lag der Index gegenüber Anfang 2020 sogar um 11,34 Prozent höher. In Grafik 3 sind die Jahresschlusskurse von 2000 bis 2020 abgebildet. Es wird ersichtlich, dass die Corona-Krise am langfristigen Trend nach oben nichts geändert hat und der SPI zum Jahresende höher denn je zuvor lag.

Einige der hier untersuchten Konzerne haben im Jahr 2020 sogar stark zugelegt: Lonza (+61%), Sonova (+44%), Kühne+Nagel (+35%) und EMS Chemie (+34%) konnten Ende Dezember 2020 eine bedeutend höhere Marktkapitalisierung als im Vorjahresmonat ausweisen.

Obwohl es vielen Unternehmen finanziell weiterhin gut geht, haben einige im Jahr 2020 Verluste erlitten: Adecco, Alcon und Swiss Re. Trotzdem haben mindestens zwei dieser Unternehmen wieder Geld an Aktionär*innen in Form von Aktienrückkäufen und Dividendenzahlungen ausgeschüttet (Adecco: 457 Millionen Franken, Swiss Re: 1840 Millionen Franken, Alcon: unbekannt).



Grafik 3: Entwicklung des SPI 2000 bis 2020. Quelle: <https://de.statista.com>

Mehr Geld für die Aktionär*innen als für das Personal

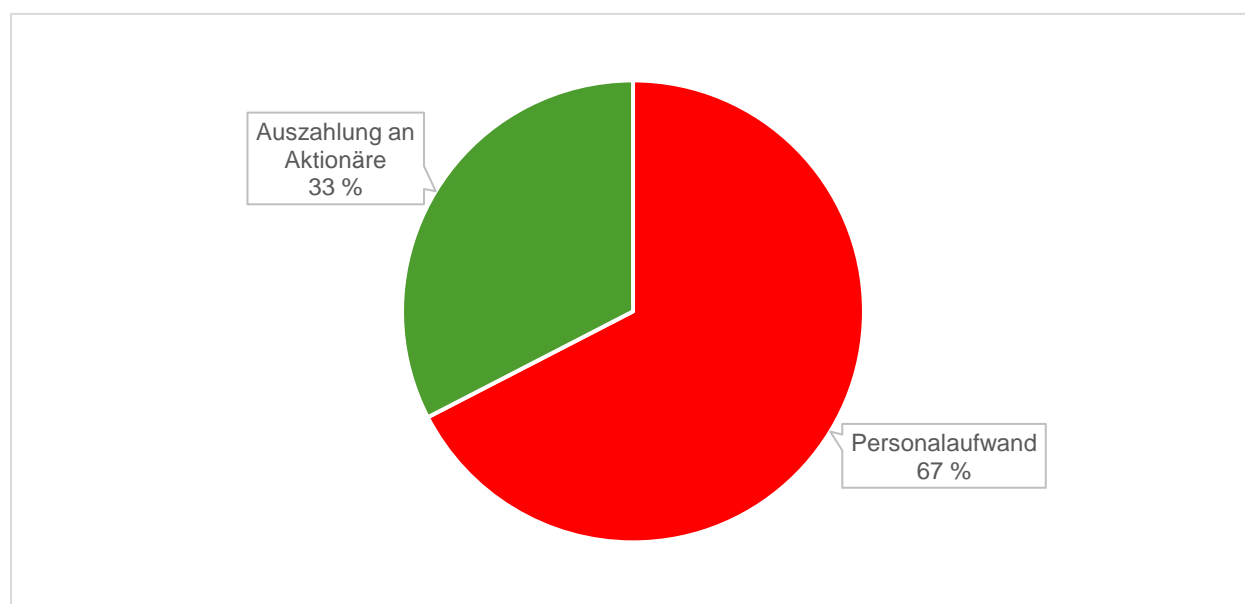
Ein wichtiger Ausgabeposten eines Unternehmens ist der Aufwand für die Angestellten, welche die Wertschöpfung generieren. Die untersuchten börsenkotierten Unternehmen, für welche der Personalaufwand bekannt ist, beschäftigten insgesamt 1,3 Millionen Mitarbeitende.⁸ Die gesamten Personalausgaben betragen 117 Milliarden Franken. Total erhielten die Aktionär*innen dieser 31 Unternehmen 56 Milliarden Franken. Von den totalen Auszahlungen an das Personal und die Aktionär*innen erhielten die 1,3 Millionen Mitarbeitenden somit bloss knappe 67 Prozent, während die Aktionär*innen 33 Prozent erhielten. Zudem sank der Personalaufwand gegenüber dem letzten Jahr um rund 5 Prozent.

Anstatt Einnahmen in Mitarbeitende und deren Gehälter zu investieren, werden sie zu Auszahlungen an Aktionär*innen gebraucht. Wie wir weiter unten sehen werden, haben einige dieser Unternehmen sogar Kurzarbeitsstunden abgerechnet.

Das Verhältnis zwischen Personalaufwand und Ausschüttungen an Aktionär*innen in den einzelnen Unternehmen ist in Grafik 5 abgebildet. 2020 zahlten vier Konzerne mehr Geld an die Aktionär*innen als an die Mitarbeitenden, welche für die Wertschöpfung im Unternehmen verantwortlich sind: EMS Chemie, Partners Group, Swiss Re und Nestlé.

Obwohl Swiss Re im Jahr 2020 Verluste machte und Stellen abbaute, waren die Auszahlungen an die Aktionär*innen so hoch, dass sie den Personalaufwand überstiegen.

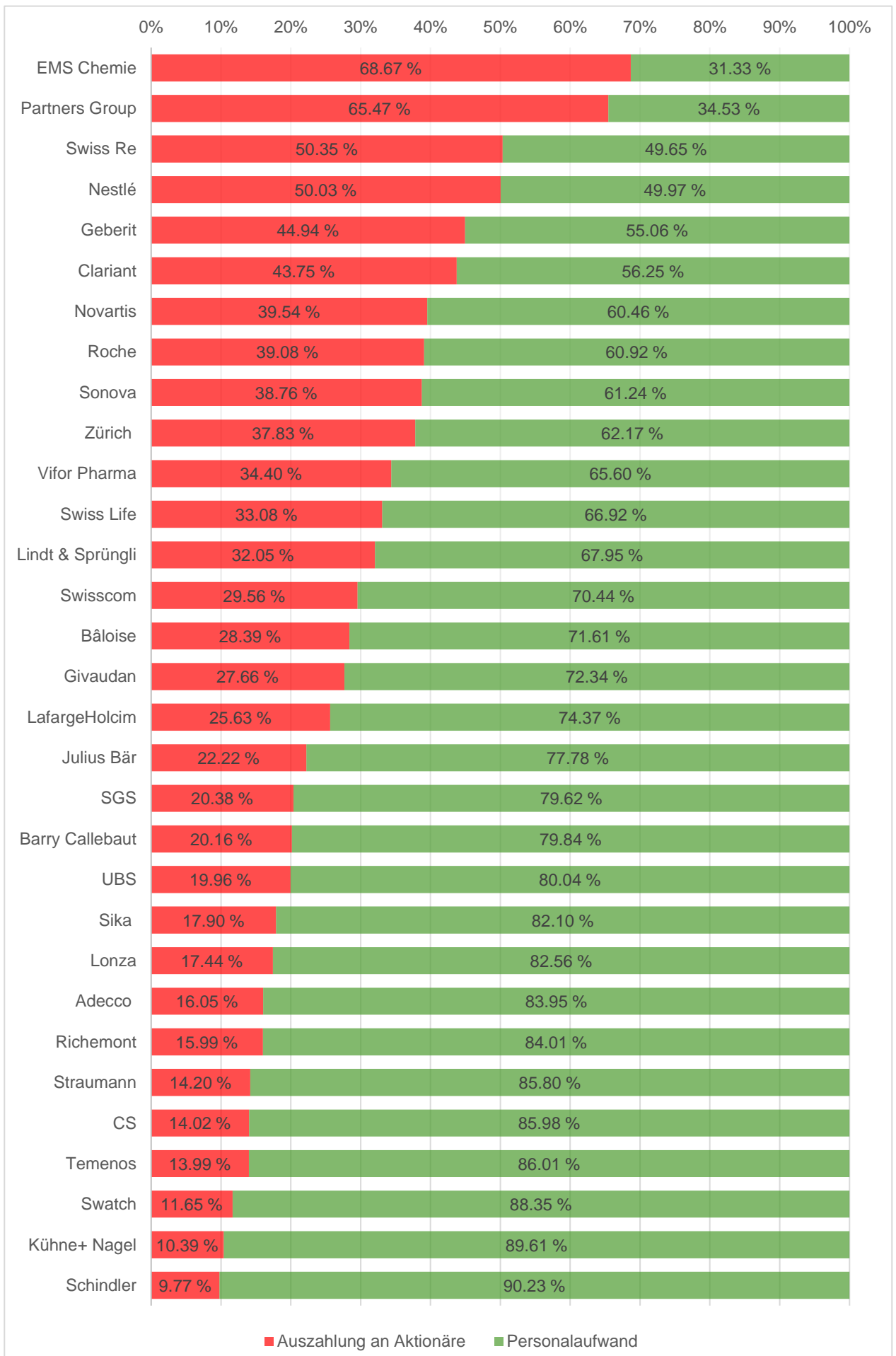
Clariant ist neu unter den Top 6 mit den höchsten Ausschüttungen an die Aktionär*innen, relativ zum Personalaufwand, da sich die Dividendenauszahlungen aufgrund einer ausserordentlichen Ausschüttung um rund 450 Prozent erhöht haben. Das Geld für diese ausserordentliche Ausschüttung stammte aus dem Verkauf des Farbgranulat-Geschäfts (Masterbatches-Geschäft).⁹ Die riesige Dividendenausschüttung ist besonders brisant, da der Konzern gegen Ende 2020 angekündigt hat, weltweit 1000 Stellen abzubauen.



Grafik 4: Total Verteilung an Aktionär*innen und Personalaufwand in den 31 Unternehmen 2020

⁸ Der Personalaufwand für ABB und Alcon ist nicht bekannt, weshalb diese Unternehmen in diesem Unterkapitel nicht berücksichtigt werden können. Für Alcon ist die Information zur Auszahlung an die Aktionär*innen nicht zugänglich.

⁹ Siehe zum Beispiel www.nzz.ch/wirtschaft/clariant-baut-rund-1000-stellen-ab-ld.1588708.

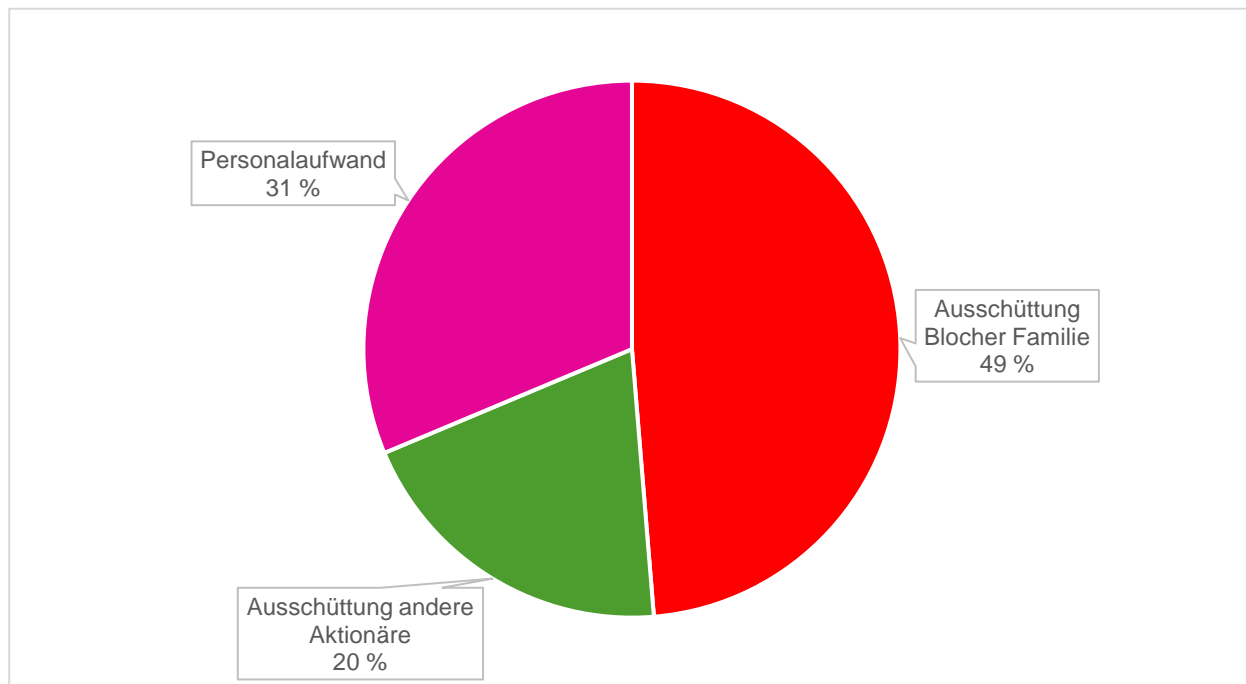


Grafik 5: Total an Aktionär*innen gegenüber Verdienst Personal 2020. Nicht aufgeführt sind hier ABB, Alcon, Post, Coop, Migros und SBB, weil entweder der Personalaufwand nicht angegeben wurde oder sie nicht an der Börse gelistet sind.

Extrembeispiel EMS Chemie

Die EMS Chemie befindet sich wie letztes Jahr an der Spitze der ungleichen Verteilung zwischen Personal und Aktionär*innen. Der Konzern hat 2020 fast doppelt so viel an die Aktionär*innen ausbezahlt (468 Millionen Franken, +6 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr) als an das Personal (213 Millionen Franken, -26 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr). Der durchschnittlich pro

Mitarbeitende*n erwirtschaftete Umsatz betrug 715 000 Franken und der Reingewinn 172 000 Franken. Der durchschnittliche Personalaufwand lag dagegen nur bei rund 84 000 Franken pro Mitarbeitende Person. Die Blocher-Töchter, welche mit rund 70,9 Prozent an der EMS Chemie beteiligt sind, zahlten sich 331,8 Millionen Franken in Form von Dividenden aus – mehr als an das gesamte Personal.¹⁰



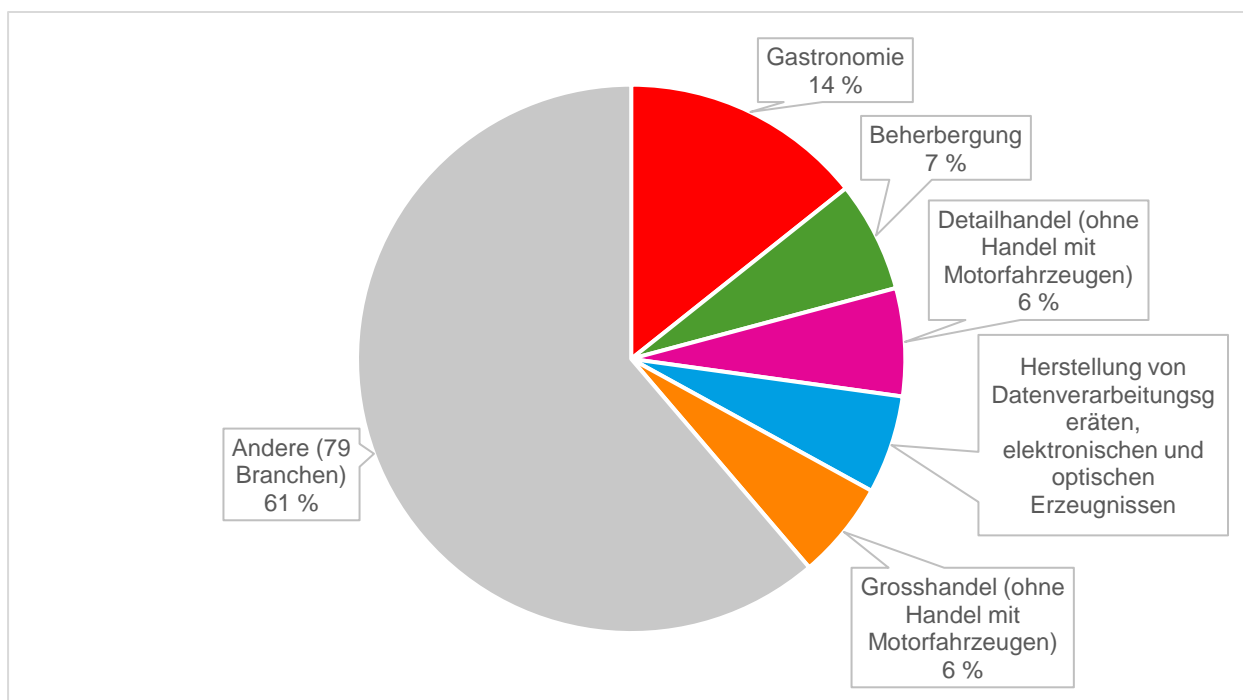
Grafik 6: Total Ausschüttungen an Personal, Aktionär*innen und Familie Blocher im Konzern EMS Chemie 2020

¹⁰ Quelle: <https://ch.marketscreener.com/kurs/aktie/EMS-CHEMIE-HOLDING-AG-6096417/unternehmen>

Erwerbsausfall aufgrund Kurzarbeit und Corona-bedingter Arbeitslosigkeit

Von Interesse ist nicht nur die Lohnschere und der Vergleich von Aufwendungen für Personal und Aktionär*innen innerhalb einzelner Unternehmen, sondern auch eine gesamtschweizerische Untersuchung der Ungleichheit. Dies ist auch gerade in Krisenzeiten wie der momentanen Corona-Pandemie zentral. Es stellt sich die Frage, wer besonders unter der Krise leidet. Aufgrund der aktuellen Lage, welche Staat, Unternehmen und Arbeitnehmende herausfordert und viele in existentielle Nöte bringt, wird hier das Instrument der Kurzarbeit untersucht. Deshalb wird der Fokus von den hier untersuchten Konzernen auf alle Branchen geöffnet.

Der Staat hat im Jahr 2020 47 Milliarden Franken bewilligt, um die Schweizer Wirtschaft am Laufen zu halten. Um Massenarbeitslosigkeit zu verhindern, hat der Bund auf das Mittel der Kurzarbeit zurückgegriffen und fast 10,8 Milliarden Franken Kurzarbeitsentschädigungen an Unternehmen gezahlt.¹¹ Im Folgenden betrachten wir, welche Arbeitnehmenden im Jahr 2020 besonders stark von Kurzarbeit betroffen waren. In einem zweiten Schritt schauen wir uns auch die Entwicklung der Arbeitslosigkeit an.



Grafik 7: Anteil abgerechnete Stunden in verschiedenen Branchen

¹¹ Quelle: www.efv.admin.ch/efv/de/home/aktuell/brennpunkt/covid19.html

Über 360 Millionen Stunden Kurzarbeit

Zwischen März und Dezember 2020 wurden in der Schweiz gesamthaft 360 Millionen Stunden Kurzarbeit abgerechnet. Da die Arbeitnehmenden in Kurzarbeit oft bloss 80 Prozent des normalen Lohnes erhielten,¹² führte dies für die Betroffenen zu einem Einkommensausfall von 20 Prozent. Ausgehend von den branchenweiten Medianlöhnen erlitten Arbeitnehmende in Kurzarbeit also insgesamt einen Einkommensausfall von ca. 2,6 Milliarden Franken.

Grafik 7 zeigt die fünf Branchen, welche am meisten Kurzarbeitsstunden abgerechnet haben: Mehr als 14 Prozent der gesamtwirtschaftlich abgerechneten Stunden Kurzarbeit fallen auf die Gastronomie. Die Branchen Beherbergung und Detailhandel (ohne Handel mit Motorfahrzeugen) machten je mehr als 6 Prozent der gesamtwirtschaftlich abgerechneten Stunden Kurzarbeit aus. Zusammengekommen schlagen die fünf Branchen mit den meisten Stunden Kurzarbeit mit fast 40 Prozent der totalen Stunden Kurzarbeit zu Buche, die restlichen 79 Branchen mit bloss etwas über 60 Prozent.

Tabelle 4 zeigt den Medianlohn der Branchen mit den meisten Stunden Kurzarbeit: In der Gastronomie, der Branche mit den meisten Stunden Kurzarbeit, erhalten 50 Prozent der Arbeitnehmenden einen Lohn der tiefer oder gleich 4062 Franken (x13) im Monat ist. Viele dieser Personen arbeiten also

zu Tieflohnen (definitionsgemäss 4023 Franken oder weniger). Wenn diese Personen nur 80 Prozent des Lohnes erhalten, bleibt ein Lohn von nicht mal 3250 Franken pro Monat. Kurzarbeit verschlechtert also die ohnehin bereits äusserst schwierige finanzielle Situation vieler Beschäftigter in der Gastronomie weiter. In einer ähnlich prekären Lage befinden sich Arbeitnehmende in der Beherbergung und im Detailhandel.

Grafik 8 zeigt die Branchen mit den anteilmässig am meisten betroffenen Beschäftigten: in der Schiff- und Luftfahrt waren im Jahr 2020 60 Prozent von ihnen in Kurzarbeit.¹³ Danach folgen die Gastronomie und Beherbergung: Diese Branchen machen also nicht nur einen grossen Teil der abgerechneten Stunden aus, sondern weisen auch relativ gesehen viele betroffene Arbeitnehmende auf, nämlich je zirka 35 Prozent.

Wer von der Pandemie am meisten betroffen ist

An der Kurzarbeit zeigt sich auch die vulnerable finanzielle Situation der Frauen: In den drei Branchen mit den meisten Stunden Kurzarbeit sind mehr als die Hälfte der Beschäftigten Frauen (Stand 2020: Beherbergung und Gastronomie: 55 Prozent, Detailhandel: 65 Prozent). Zudem arbeiten viele dieser Frauen Teilzeit.¹⁴ Kurzarbeit trifft Frauen also besonders hart.

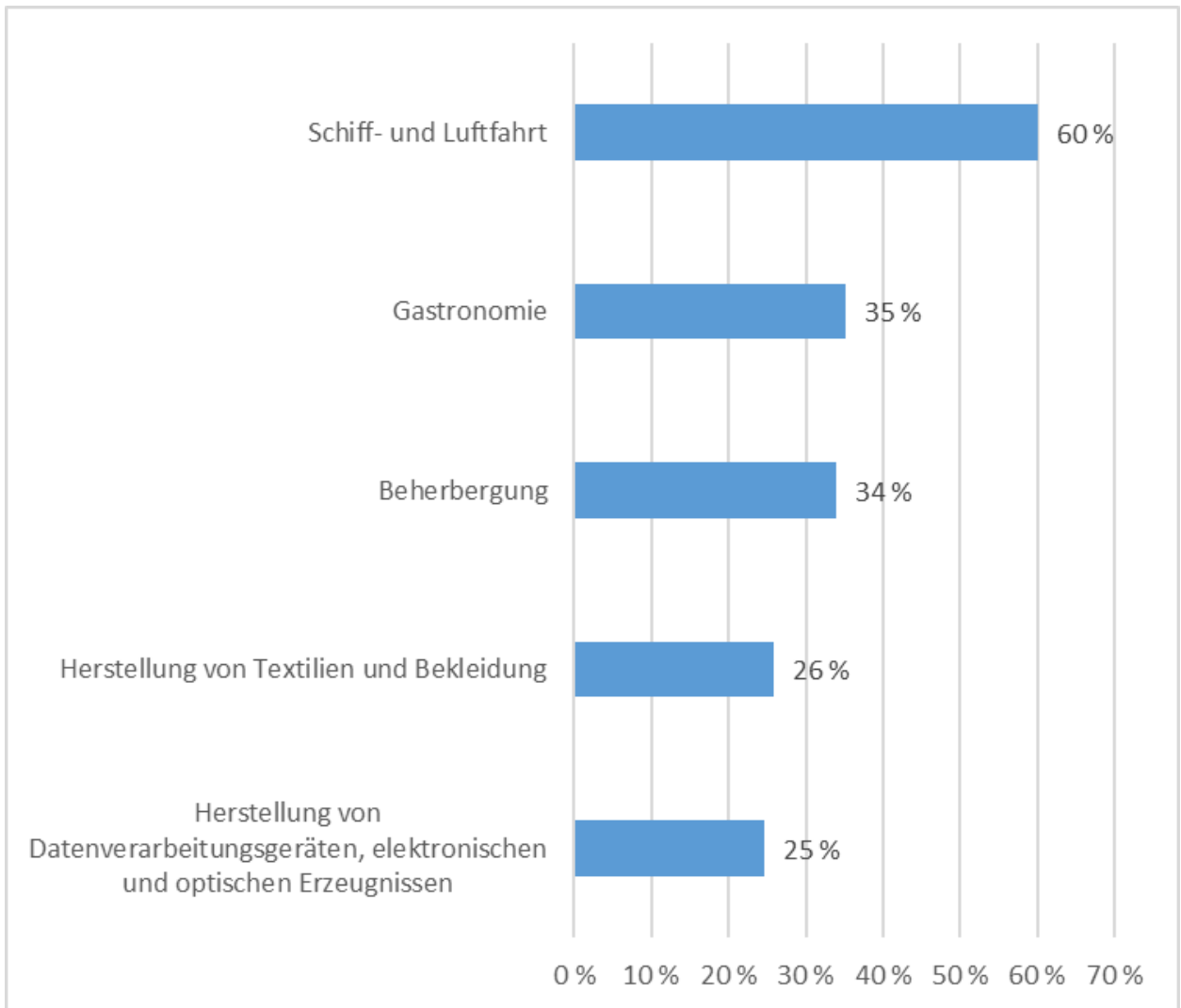
Branche	Stunden Kurzarbeit	Total Lohnausfall	Medianlohn (CHF)
Gastronomie	51'526'995	261'598'590	4'062
Beherbergung	23'500'740	120'043'588	4'086
Detailhandel (ohne Handel mit Motorfahrzeugen)	22'890'732	128'760'368	4'500
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	20'874'702	164'484'623	6'304
Grosshandel (ohne Handel mit Motorfahrzeugen)	20'738'456	167'885'778	6'476

Tabelle 4: Branchen mit den meisten abgerechneten Stunden Kurzarbeit

¹² Die Arbeitgeber können die Entschädigung auf 100 Prozent des Lohnes aufstocken. Dies hat aber nur eine Minderheit der Unternehmen gemacht (www.sgb.ch/themen/sozialpolitik/detail/rund-2-milliarden-franken-lohnausfall-bei-personen-in-kurzarbeit), weshalb hier mit einem Einkommensausfall von 20 Prozent gerechnet wird. Im Dezember 2020 hat das Parlament rückwirkend auf den 1. Dezember 2020 eine neue Kurzarbeitsentschädigungs-Regelung für Geringverdienende beschlossen: Geringverdienende mit einem monatlichen Einkommen von maximal 4340 Franken (x13) können je nach Einkommenshöhe bis zu 100 Prozent Entschädigung erhalten. Es ist nicht möglich, dies hier zu berücksichtigen. Quelle: www.arbeit.swiss/secoalv/de/home/menue/unternehmen/versicherungsleistungen/kurzarbeit-covid-19.html

¹³ Die Anzahl Beschäftigter ist nur quartalsweise verfügbar, die Anzahl von Kurzarbeit betroffener Arbeitnehmender jedoch monatlich. Deshalb wird der Mittelwert der Anzahl Arbeitnehmender pro Quartal berechnet, um die relative Betroffenheit quartalsweise zu berechnen. Die Monate Januar und Februar können nicht ausgeschlossen werden. Da in diesen Monaten bloss knapp 500 000 Stunden Kurzarbeit abgerechnet wurden (gegenüber 360 Millionen Stunden im Rest des Jahres), fällt dies nicht ins Gewicht.

¹⁴ Quelle: BFS. 2020. Beschäftigungsstatistik (BESTA).



Grafik 8: Kurzarbeit in verschiedenen Branchen: Relative Betroffenheit.

Eine Studie der KOF Konjunkturforschungsstelle an der ETH Zürich untermauert, dass vor allem Haushalte mit niedrigem Einkommen unter der Corona-Pandemie leiden. Haushalte mit einem Einkommen von weniger als 4000 Franken verzeichneten einen Einkommensrückgang von 20 Prozent. 39 Prozent der befragten Haushalte mit einem monatlichen Einkommen von weniger als 4000 Franken mussten im Jahr 2020 auf ihre Ersparnisse zurückgreifen. Zusätzlich hat sich die psychische Gesundheit bei den Befragten mit tiefem Einkommen stetig verschlechtert. Befragte Personen mit einem hohen Einkommen – mehr als 16 000 Franken – verzeichneten bloss einen Einkommensrückgang von 8 Prozent und sogar einen Anstieg der Ersparnisse. Zusätzlich gab diese Gruppe eine Verbesserung der subjektiven Gemütsverfassung während der Sommermonate an.¹⁵

Zwei Beispiele

Die meisten in dieser Studie betrachteten Unternehmen gehören nicht zu den von Kurzarbeit am stärksten betroffenen Branchen, also Gastronomie, Beherbergung und Detailhandel. Eine Ausnahme ist die Migros, welche im Jahr 2020 Kurzarbeitsentschädigungen von 71 Millionen Franken erhielt.¹⁶ Die Migros beschäftigte im Jahr 2020 6 Prozent weniger Personen als im Vorjahr, während sich der Gewinn vervierfachte. Der Gewinn pro Vollzeitstelle stieg von 4600 auf 24 600 Franken. Die Migros konnte also ein äusserst gutes Geschäftsjahr verzeichnen, während sie gleichzeitig von Staatshilfe profitierte.

Ein (internationales) Beispiel für exzessive Top-Löhne in einer stark beeinträchtigten Branche, der Hotellerie, ist Hilton, die berühmte Hotelkette aus den USA. CEO Christopher Nassetta erhielt im

¹⁵ Quelle: Martinez et al. 2021. Corona und Ungleichheit in der Schweiz: Eine erste Analyse der Verteilungswirkungen der COVID-19 Pandemie. KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich.

¹⁶ Migros zahlte den Arbeitnehmenden in Kurzarbeit weiter 100 Prozent des Lohnes. Siehe zum Beispiel www.workzeitung.ch/2021/01/und-sie-zahlt-doch/.

Jahr 2020 einen Lohn von 55,9 Millionen US-Dollar, mehr als doppelt so viel wie im Jahr 2019. Der Medianlohn hingegen sank um 35 Prozent gegenüber dem Vorjahr, auf 28 608 US-Dollar. Dies entspricht einer Öffnung der Lohnschere (Vergleich höchster vs. Medianlohn) auf 1:1953.¹⁷

Schweizer Konzerne beanspruchen Kurzarbeitsentschädigungen und zahlen weiter Dividenden aus

Von den in dieser Studie betrachteten Konzerne gehört die Mehrheit nicht zu den von Kurzarbeit am meisten betroffenen Branchen Gastronomie, Beherbergung und Detailhandel. Einige von ihnen haben jedoch im Jahr 2020 Kurzarbeitsentschädigungen beansprucht.¹⁸ Diese 14 Konzerne sind in Tabelle 5 aufgelistet. Gleichzeitig haben sie im Jahr 2020 Dividenden ausgeschüttet und an der Generalversammlung 2021 eine erneute Dividendenauszahlung beschlossen. Tabelle 5 zeigt die Totalbeträge der Dividenden, welche im Jahr 2020 ausbezahlt wurden, und der Dividenden, welche an der GV 2021 beschlossen wurden.

Diese 14 Unternehmen haben 2020 zusammen 8,2 Milliarden Franken Dividenden ausbezahlt und zwölf Unternehmen¹⁹ haben an den GV 2021 Auszahlungen von 7,1 Milliarden Franken Dividenden beschlossen.

Nur drei dieser Unternehmen haben an der GV 2021 eine wesentliche Reduzierung der Dividende pro Aktie gegenüber dem letzten Jahr beschlossen: Barry Callebaut, Lindt & Sprüngli und Swatch. Nach der Auszahlung einer Sonderdividende bei Lindt & Sprüngli im Jahr 2020 aufgrund eines Jubiläums wurde zwar eine Reduktion gegenüber dem Vorjahr, jedoch eine Erhöhung der Dividende gegenüber dem letzten «normalen» Jahr beschlossen. Gleichzeitig vollzieht Lindt & Sprüngli einen Stellenabbau in den USA.²⁰ Swatch beschloss trotz Kurzarbeit und eines Stellenabbaus²¹ an der GV 2021 eine Dividendenauszahlung von 183 Millionen Franken.

Unternehmen	Branche	Dividenden 2020 in Mio. CHF	Dividenden 2021 im Mio. CHF	Veränderung in Prozent
ABB	MEM	1'627	1'735	7%
Adecco	Personaldienstleistung	408	403	-1%
Barry Callebaut	LGM	143	121	-15%
EMS Chemie	Chemie/Pharma	468		
Kühne+Nagel	Logistik	478	538	13%
LafargeHolcim	Bau und Baustoffe	1'224	1'224	0%
Lindt & Sprüngli	LGM	418	264	-37%
Richemont	Uhren	566		
Schindler	MEM	430	431	0%
SGS	diverse	598	598	0%
Sika	Bau und Baustoffe	326	355	9%
Straumann	Medizinaltechnik	91	91	0%
Swatch	Uhren	284	183	-36%
Swisscom	Telekom	1'140	1'141	0%

Tabelle 5: Konzerne mit Kurzarbeit und Dividendenauszahlungen

¹⁷ Quellen: Andreson und Pizzigatti. Panemic pay plunder. Institute for Policy Studies. 2021. <http://www.marketwatch.com/story/hilton-ceo-2020-total-pay-more-than-doubled-to-56-million-2021-04-09>

¹⁸ Ausser für Migros (Kurzarbeitsentschädigung von 71 Millionen Franken) ist die Höhe der erhaltenen Kurzarbeitsentschädigung für die einzelnen Unternehmen leider nicht bekannt. EMS Chemie hat im Ausland auf das Mittel der Kurzarbeit zurückgegriffen.

¹⁹ Bei EMS Chemie und Richemont wird die GV 2021 erst später im Jahr stattfinden.

²⁰ Quelle: www.blick.ch/wirtschaft/wegen-corona-lindt-amp-spruengli-erleidet-2020-wegen-corona-einen-gewinneinbruch-id16376010.html

²¹ Quelle: www.derbund.ch/blochers-und-hayeks-sahnen-trotz-kurzarbeit-und-entlassungen-ab-844740377040

Bei den anderen Unternehmen wurde entweder eine gleich hohe Dividende beschlossen und bei Kühne+Nagel und Sika sogar eine Erhöhung.

Die beiden Unternehmen Straumann und Schindler haben Kurzarbeitsentschädigungen bezogen und gleichzeitig einen Stellenabbau vollzogen respektive angekündigt – weltweit und in der Schweiz – aber an der GV 2021 eine gleichbleibende Dividende beschlossen.²²

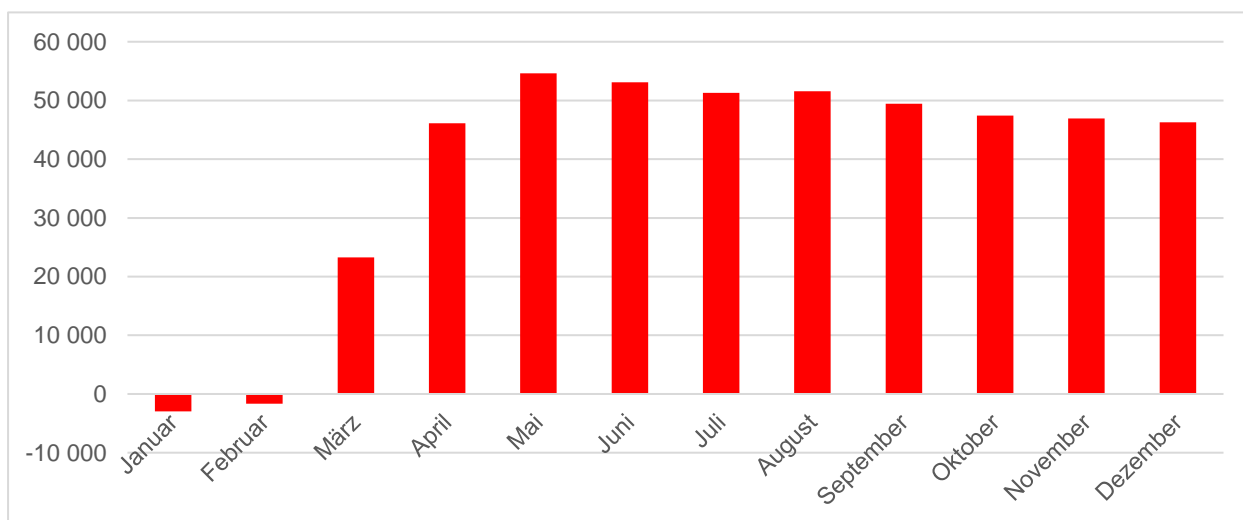
ABB hat Kurzarbeit beantragt,²³ während ex-CEO Ulrich Spiesshofer im Jahr 2020 eine Barentschädigung in der Höhe von 2,3 Millionen Franken und, im Rahmen der Beendigung seines Arbeitsverhältnisses, Zahlungen für einen Wettbewerbsverzicht und damit verbundenen Sozialversicherungsbeiträgen in der Höhe von insgesamt 2,8 Millionen Franken erhielt. Diesen Betrag erhielt Spiesshofer im Rahmen der 13 Millionen Franken, welcher ihm seit seinem Abgang im April 2019 während zwei Jahren zugesprochen wurde.

Sind Kurzarbeitsentschädigungen eine Versicherungsleistung?

Von Unternehmensseite wird häufig darauf verwiesen, dass Kurzarbeitsentschädigungen einer Versicherungsleistung entsprechen und deshalb Dividendenauszahlungen bei gleichzeitiger Inan-

spruchnahme von Kurzarbeitsentschädigungen berechtigt sind.

Kurzarbeit ist tatsächlich von der Arbeitslosenversicherung (ALV) abgedeckt. Die Corona-Pandemie ist aber eine Krisensituation, in welcher die Kurzarbeitsentschädigungen nicht durch die Beiträge der Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden von der ALV selbst finanziert werden können. Der Staat finanzierte die gesamten im Jahr 2020 geleisteten Kurzarbeitsentschädigungen mit einem Betrag von 10,8 Milliarden Franken. Die Einnahmen aus Beiträgen der Versicherten betragen bloss 7,5 Milliarden Franken. Während in normalen Jahren die Arbeitslosenentschädigungen den Hauptteil der Ausgaben der ALV ausmachen, beliefen sie sich im Jahr 2020 bloss auf 6,4 Milliarden Franken. (2019: 4,8 Milliarden Franken). Die Kurzarbeitsentschädigungen machten den Hauptteil der Ausgaben der ALV aus, nämlich 10,8 Milliarden Franken. Im Jahr 2019 betrug dieser Posten noch 0,03 Milliarden Franken.²⁴ Es wird also deutlich, dass die im Jahr 2020 geleisteten Kurzarbeitsentschädigungen nicht Teil einer versicherten Leistung, sondern Staatshilfe waren.



Grafik 9: Anteil durchschnittliche Corona-bedingte Arbeitslosigkeit pro Monat (März bis Dezember 2020)

²² Quellen: Straumann: www.republik.ch/2021/02/22/covid19. Schindler: www.derbund.ch/ueber-2500-jobs-weg-und-der-abbau-geht-weiter-409339954027

²³ Ob diese tatsächlich beansprucht wurde, ist unbekannt.

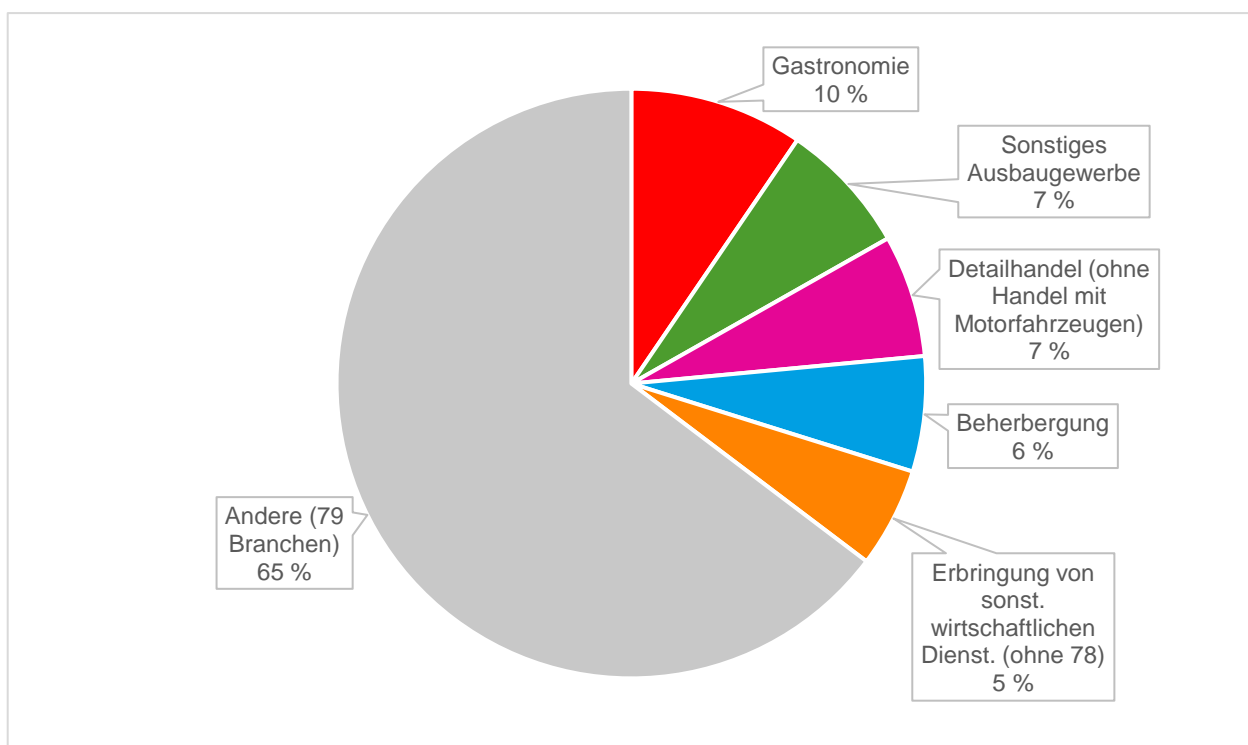
²⁴ Quelle: Die Lage auf dem Arbeitsmarkt Dezember 2020, SECO.

Arbeitslosigkeit

Grafik 9 zeigt den Unterschied in den Arbeitslosenzahlen gegenüber den Vorjahresmonaten. Es ist ersichtlich, dass die Arbeitslosigkeit im März 2020 gegenüber März 2019 merklich anstieg. In den Monaten April und Mai 2020 nahm die Arbeitslosigkeit gegenüber den Vorjahresmonaten weiter zu und ging im Verlaufe des Jahres nur leicht wieder zurück. Dieser Anstieg der Arbeitslosenzahl kann auf die Corona-Krise zurückgeführt werden. Darauf weist auch der Fakt hin, dass die Arbeitslosigkeit in den Monaten Januar und Februar 2020 gegenüber den Vorjahresmonaten sehr ähnlich (sogar etwas tiefer) war. Durchschnittlich waren in den Monaten März bis Dezember 2020 pro Monat 47 000

Beschäftigte aufgrund der Corona-Krise von Arbeitslosigkeit betroffen. Unter der Annahme, dass die Arbeitslosenentschädigung durchschnittlich 75 Prozent des normalen Lohnes beträgt, erhalten Betroffene 25 Prozent weniger Einkommen.²⁵ Ausgehend von den Medianlöhnen erlitten die von Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeitnehmenden einen Einkommensausfall von insgesamt 526 Millionen Franken in den Monaten März bis Dezember 2020.

Grafik 10 zeigt, dass die Gastronomie, der Detailhandel und die Beherbergung auch stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren: Sie machten zusammen 23 Prozent der Arbeitslosen aus.



Grafik 10: Anzahl Corona-bedingte Arbeitslose 2020

²⁵ In Realität erhalten Arbeitslose 70 oder 80 Prozent des normalen Lohnes, je nach Unterhaltspflicht und Höhe des versicherten Einkommens. Branchenspezifische Informationen, wie viele Arbeitslose 70, respektive 80 Prozent des normalen Lohnes erhalten, gibt es leider nicht.

Zusammenfassung und Ausblick: Corona-Krise verschärft bestehende Ungleichheiten

Der Bund hat im Jahr 2020 die Wirtschaft mit bewilligten Mitteln, Bürgschaften und Garantien von 47 Milliarden Franken am Laufen gehalten. Über 360 Millionen Stunden Kurzarbeit wurden abgerechnet. Die Arbeitslosenzahlen waren ab März 2020 pro Monat durchschnittlich um 47 000 höher als in den Vorjahresmonaten. Arbeitnehmende in Kurzarbeit müssen oft auf 20 Prozent ihres Einkommens verzichten, was vor allem Niedrigverdienende in prekäre Lebensverhältnisse bringen kann. Gleichzeitig blieben die Höchstlöhne in der Schweizer Unternehmenswelt hoch und die Aktionär*innen erhielten weiterhin massive Auszahlungen. Die Corona-Krise trifft also vor allem Personen, die es bereits vor der Krise schwierig hatten und verschont jene, die sowieso mehr als genug haben. Das verschärft bestehende Ungleichheiten.

Bis jetzt hat es die Politik verpasst, ein Verbot der Dividendenauszahlungen im Falle von Kurzarbeitsentschädigungen auszusprechen. Es hat sich gezeigt, dass ein reiner Appell an die Moral und gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen nicht ausreicht: Konzerne profitieren von staatlicher Unterstützung und nehmen somit gerne einen sonst so verhassten staatlichen Eingriff in die Wirtschaft in Kauf. Unternehmen, welche auf staatliche Unterstützung in Form von Kurzarbeitsentschädigungen angewiesen sind, und deshalb einen Gewinn erzielen können, sollten das eingenommene Geld zugunsten ihrer Arbeitnehmenden investieren und nicht Aktionär*innen bereichern.

Wir müssen diese Krise solidarisch bekämpfen, damit niemand auf der Strecke bleibt und in Armut abdriftet. Es ist an der Zeit, dass die privilegierten Geschäftsleitungen und Aktionär*innen der Schweizer Konzerne in die Pflicht genommen werden. Dies ist die Verantwortung der Politik, welche die Auswirkungen der Corona-Pandemie stark beeinflussen kann.

Anhang

Die Methodik der Lohnschere

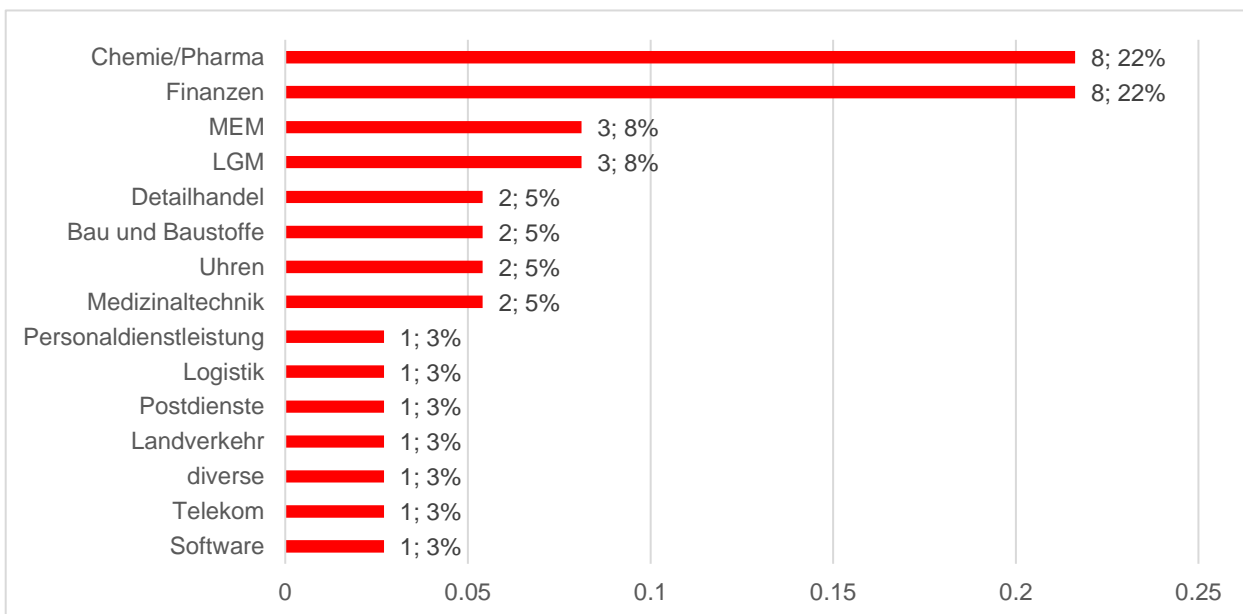
Seit 2005 publiziert die Gewerkschaft Unia Daten zur Lohnschere. 2019 wurden die Auswahlkriterien zur Aufnahme der Unternehmen in die Studie neu bestimmt. Neben dem Veröffentlichen eines Geschäftsberichtes gibt es zwei weitere objektive Hauptkriterien, die ein Unternehmen erfüllen muss, um in diese Studie aufgenommen zu werden:

- Es muss im Jahr der Studie einen Börsenwert (Marktkapitalisierung) von über 7 Milliarden Franken aufweisen (und an der Schweizer Börse six kotiert sein) oder mehr als 11 000 Mitarbeitende in der Schweiz beschäftigen.
- Es hat seinen Hauptsitz in der Schweiz.

In der Studie werden 37 Unternehmen untersucht, davon 33 börsenkotierte. Dies entspricht etwa einem Sechstel aller 231 börsenkotierten Unternehmen der Schweiz.²⁶ 20 dieser 37 Unternehmen gehören zur Gruppe der 20 grössten Titel des Swiss Performance Index (SPI), die den Swiss Market Index (SMI) bilden. Die Ergebnisse sind daher für die

Lohnentwicklung in den grössten Schweizer Unternehmen repräsentativ. Seit 2012 wird der höchste Lohn eines Konzernleitungsmitglieds (in der Regel des CEO) mit dem tiefsten im selben Unternehmen bezahlten Lohn in der Schweiz verglichen. Bis 2011 wurde der durchschnittliche Lohn der Konzernleitungsmitglieder als Vergleichsgrösse verwendet. Bei der Berechnung der Lohnschere 2020 konnten EMS Chemie und Richemont nicht einbezogen werden, weil der CEO-Lohn noch nicht publiziert wurde. Lindt & Sprüngli konnte nicht berücksichtigt werden, da der tiefste Lohn nicht bekannt war.

Da einige Änderungen in der Methodik vorgenommen wurden, weicht die hier berechnete Lohnschere für das Jahr 2019 von der in der letztjährigen Studie berechneten Lohnschere 2019 ab.



Grafik 11: Branchenverteilung der 37 untersuchten Unternehmen

²⁶ Quelle: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/971265/umfrage/anzahl-der-an-der-six-swiss-exchange-gelisteten-unternehmen>

Quellen Lohnschere und Unternehmenskennzahlen

Grundsätzlich stammen die Daten zu Umsatz, Gewinn, Höchstlohn, Dividendenausschüttung, Aktienrückkäufen, Marktkapitalisierung²⁷ und Personalaufwand für die SPI-Unternehmen von Ethos und für die restlichen Unternehmen aus den Geschäftsberichten der Unternehmen. Der Höchstlohn 2019 und 2020 bei ABB stammt aus dem Geschäftsbericht, sowie auch die Höchstlöhne 2019 bei Clariant, Lonza und Vifor Pharma. Die Daten zu Dividendenausschüttungen und Aktienrückkäufen für das Jahr 2019 sowie die an den Generalversammlungen 2021 beschlossenen Dividendenausschüttungen stammen ebenfalls aus den Geschäftsberichten. Auch die Anzahl Beschäftigte für alle Unternehmen und der Personalaufwand für Roche kommen aus den Geschäftsberichten. Börsenkotierte Unternehmen müssen ihre Geschäftsberichte öffentlich zugänglich machen.

In den meisten Geschäftsberichten wird zwar die Anzahl der Beschäftigten weltweit ausgewiesen, nicht aber jene für die Schweiz. Zur Überprüfung, ob die Unternehmen mehr als 11 000 Mitarbeitende in der Schweiz beschäftigen, wurden diverse Internetquellen konsultiert. Oft findet sich diese Zahl auf der Website des Unternehmens. Im Durchschnitt beschäftigten die Unternehmen im Jahr 2020 weltweit 43 365 Personen, wobei die Streuung sehr gross war: Die Anzahl der Beschäftigten lag zwischen 1504 (Partners Group) und 273 000 (Nestlé). Aus diesem Grund ist die durchschnittliche Lohnschere nach der Anzahl der Beschäftigten gewichtet.

Die Daten zu den Tiefstlöhnen in der Schweiz stammen aus Gesamtarbeitsverträgen (GAV), wenn solche bestehen, aus der Publikation «Das Lohnbuch 2020. Mindestlöhne sowie orts- und berufsübliche Löhne in der Schweiz», herausgegeben vom Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich, und für einige Unternehmen aus dem Statistischen Lohnrechner des Bundes, Salarium.²⁸ In einigen Fällen wurde zudem auf Informationen von Unia-Vertrauensleuten zurückgegriffen.

Methodik und Quellen Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit

Die Anzahl abgerechnete Stunden Kurzarbeit wird für die NOGA 2 Klassen berechnet. Die Daten stammen von der Arbeitsmarktstatistik (Amstat:

www.amstat.ch/v2/index.html). Um den Einkommensausfall je Branche zu berechnen, wird die Anzahl abgerechneter Stunden in Vollzeitäquivalente umgerechnet und der gesamte Einkommensausfall berechnet, der den Arbeitnehmenden aufgrund des 20 Prozent Lohnausfalls entsteht. Diese Berechnungen basieren auf den branchenweiten Medianlöhnen. Die Daten zu den Medianlöhnen in den NOGA 2 Klassen kommen aus der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung (BFS, 2018).

Für die relative Betroffenheit werden die Daten des BFS zu der Anzahl Beschäftigter nach Wirtschaftsabteilung benutzt. Diese Daten sind teilweise nur für Gruppierungen von NOGA 2 Klassen vorhanden. Die Anzahl betroffener Arbeitnehmender in den NOGA 2 Klassen (Quelle: Amstat) müssen dementsprechend für einige Kategorien summiert werden. Die Anzahl Beschäftigter ist nur quartalsweise verfügbar, die Anzahl von Kurzarbeit betroffenen Arbeitnehmenden jedoch monatlich. Deshalb wird der Mittelwert der Anzahl Arbeitnehmenden pro Quartal berechnet, um die relative Betroffenheit quartalsweise zu berechnen.

Um das entgangene Einkommen aufgrund Arbeitslosigkeit zu berechnen, werden Vollzeitäquivalente benutzt (Anzahl Vollzeitarbeitsstellen, welchen die Anzahl arbeitsloser Beschäftigter entspricht), welche aus der Beschäftigungsstatistik (BFS, 2020) stammen. Die Arbeitslosenzahlen stammen von Amstat.

²⁷ Die Marktkapitalisierung von EMS Chemie im Dezember 2020 stammt von <https://ch.marketscreener.com/kurs/aktie/EMS-CHE-MIE-HOLDING-AG-6096417/fundamentals/>

²⁸ www.gate.bfs.admin.ch/salarium/public/index.html#/start

